



MOMENT MAL Fund mit Biss

Die Leute verlieren ja alles mögliche: Handys, Geldbörsen, Autoschlüssel und manche auch ihre Unschuld. Doch in Frankenberg gab es jetzt an der Straße Wald in Richtung Langenstriegis einen Fund mit Biss. Dort hat jemand ein komplettes Untergebiss verloren. Eine ehrliche Finderin hat die Beißerchen doch tatsächlich im Fundbüro der Stadtverwaltung abgegeben. Dort warten sie nun auf Herren oder Frauen. Was wird der Besitzer jetzt wohl machen? Zumindest nicht zähneknirschend nach seinem Gebiss suchen. (ug)

NACHRICHTEN

ENTSCHEIDUNG Motorbootrennen nur alle zwei Jahre

KRIEBSTEIN – Nächstes Jahr wird es kein Motorbootrennen an der Talsperre Kriebstein geben. Das haben die Verbandsmitglieder des Zweckverbandes Kriebsteintalsperre nach ihrer diesjährigen Auswertung der jüngsten Veranstaltung festgelegt. Trotz eines größeren Zuspruches als im Vorjahr seien die Erwartungen nicht erfüllt worden, und das Ergebnis liege wieder in der Verlustzone, begründete Geschäftsführer Thomas Caro. Deshalb soll die Bewerbung für 2017 zurückgezogen werden. Ab 2018 soll das Motorbootrennen alle zwei Jahre stattfinden. Dann soll der Renntermin so angesetzt werden, dass er vor oder nach der Theaterspielzeit auf der Seebühne liege. Die einjährige Pause möchte der Zweckverband nun nutzen, um Möglichkeiten für attraktivere Zuschauerplätze zu finden. Die Veranstaltung, die dieses Jahr zum 11. Mal stattfand, war bisher immer ein Verlustgeschäft. Deshalb wurde sie auf den Prüfstand gesetzt. (ug)

BÜRGERMEISTERWAHL Fast 3000 Rossauer können wählen

ROSSAU – Mehr als 120 Rossauer haben bisher die Möglichkeit der Briefwahl für die Bürgermeisterwahl am 11. September genutzt. Darüber informierte die Gemeindeverwaltung auf Nachfrage. Insgesamt gibt es in Rossau 2981 Wahlberechtigte, die eines der insgesamt acht Wahllokale und ein Briefwahllokal nutzen können. Je Wahllokal werden am Wahlsonntag sechs Helfer im Einsatz sein, also insgesamt sind es 54 Freiwillige. Zur Wahl stellen sich der jetzige Amtsinhaber Dietmar Gottwald (parteilos), der bereits seit 2009 die Geschicke in der Gemeinde leitet. Seine Mitbewerberin ist Angelika Feldmann (Wir für Rossau). Sie ist seit der letzten Kommunalwahl Mitglied im Gemeinderat Rossau. (ug)

VIDEO-MITSCHNITT Fahrrad-Zickzack: Film online abrufbar

FREIBERG – Welche Strapazen bei Temperaturen über 30 Grad Celsius die Teilnehmer des diesjährigen Fahrrad-Zickzacks auf sich genommen haben, können jetzt Internetnutzer hautnah miterleben. Ken Roßberg aus Lichtenberg, der selbst am Zickzack teilgenommen und seine Tour durch die Bergstadt mit einer kleinen Kamera gefilmt hat, hat einen Mitschnitt des Videos bei YouTube online gestellt. Den knapp fünfminütigen Film haben sich bis gestern rund 150 Personen angeschaut. (kok)

DAS VIDEO vom Freiburger Fahrrad-Zickzack sehen Sie, wenn Sie diesen QR-Code einscannen. Oder Sie nutzen folgenden Link: freipresse.de/zick-zackvideo

Das Schloss, das Rechnungen bezahlt

Zwei Brüder aus Mittweida haben ein Computerprogramm entwickelt, durch das Maschinen ohne menschliches Zutun miteinander arbeiten können. Was nach Science-Fiction klingt, könnte bald schon an deutschen Straßen Realität werden.

VON FRANZISKA PESTER

MITTWEIDA – Autos, Fahrräder, Waschmaschinen – warum all diese Dinge kaufen, wenn man sie auch mieten kann? Doch Nutzungsverträge und aufwendige Gebührenzahlungen machen die Sache kompliziert. Dass es mithilfe moderner Technik auch einfacher geht, beweisen zwei Brüder aus Mittweida. Mit ihrer vor wenigen Monaten gegründeten Firma Slock.it haben sie ein Schloss entwickelt, das eigenständig mit anderen Maschinen interagieren kann. So kann es zum Beispiel ganz automatisch Verträge abschließen und Zahlungen vornehmen. Dabei setzen die Entwickler auf eine Währung, die nur im Internet existiert – genannt Ether.

„Die Idee war, Schlösser zu entwickeln, die selbstständig mit einem Programm auf einem Handy oder einem Computer kommunizieren und interagieren“, erklärt Christoph Jentzsch. Das Prinzip ist simpel: Jemand legt sich ein bestimmtes Guthaben der digitalen Währung Ether zu. Dieses bekommt man am einfachsten, wenn man reales Geld in digitales tauscht. Möchte man nun beispielsweise ein Fahrrad mieten, das mit einem Slock.it-Schloss gesichert ist, koppelt sich eine Software auf dem Handy mit dem Schloss. Es wird automatisch überprüft, ob man genug Ether zur Verfügung hat. Wenn ja, öffnet sich das Schloss und man kann Fahrrad fahren. Wenn nicht, bleibt das Schloss zu. Abhängig davon, wie lange man mit dem Rad fährt, wird eine bestimmte Anzahl Ether abgebucht. Stellt man das Rad zurück, ist die Nutzung beendet.

„Das alles läuft automatisch und ohne, dass jemand von außen Einfluss auf die Abwicklung der Zahlung nehmen kann“, erklärt Simon Jentzsch, der Architektur studiert hat. Dadurch sei das Bezahlen mit der digitalen Währung sicher und transparent. Denn dahinter steht ein System, das sich Blockchain – auf Deutsch Kette aus Blöcken – nennt.

Sie ist auf einer Online-Plattform etabliert. Die ist auf mehreren tausend Computern aufgebaut, die weltweit verteilt sind. Einen zentralen Server, auf dem alle Daten gespeichert werden – wie bei normalen Netzwerken – gibt es nicht. Stattdessen werden die Informationen über Zahlungen und Abbuchungen auf jedem einzelnen Rechner in Kopie abgelegt. Unregelmäßigkeiten sollen allen auffallen und das Verfahren wird automatisch gestoppt. Beispiel Fahrrad: Versucht jemand, es zu nutzen, ohne weiter zu zahlen, schließt sich das Schloss automatisch. Erste Prototypen des digitalen Schlosses haben die beiden Brüder in ihrem Büro in Mittweida bereits entwickelt.

Angst vor Hackern, die das System lahm legen, haben die Mittweidaer nicht: „Wenn man ein Schloss knacken will, müsste man das Netzwerk angreifen und die Informationen auf allen Rechnern fälschen. Der Aufwand ist viel zu hoch. Da ist es leichter, das Schloss aufzubrechen“, erklärt Christoph Jentzsch, ein studierter Physiker.

Der Energiekonzern RWE hat Interesse an der Technik der beiden Mittweidaer geäußert und prüft, wie sie im Alltag eingesetzt werden kann. „Wir entwickeln Ladestationen für Elektroautos, an denen mit der digitalen Währung bezahlt werden kann“, sagt Christoph Jentzsch. Das Prinzip ist dasselbe wie beim Mieten des Fahrrades: Hat der Fahrer genug Ether, kann er sein Auto aufladen, ist das Guthaben zu gering, funktioniert das Aufladen nicht – das alles wird automatisch via einer App überprüft, mit der die Ladestation kommuniziert. Im Herbst wollen die Brüder mit RWE eine erste Version einer solchen Ladestation testen. Der Energiekonzern bestätigte auf Nachfrage der „Freien Presse“ die Kooperation, äußerte sich aber nicht detailliert zu dem Projekt.

Doch Christoph und Simon Jentzsch wollen noch einen Schritt weiter gehen. Sie denken an Maschinen, die autonom miteinander interagieren. „Die Vision ist, dass das E-Auto die Zahlung selbst abwickelt und mit der Ladestation kommuniziert, ohne dass der Besitzer dafür etwas machen muss“, sagt Christoph Jentzsch. Dafür muss ein Chip in das Auto eingebaut werden, auf dem die Ether gespeichert sind. Die Idee ist, dass nicht mehr nur Menschen ein Konto haben können, sondern auch Gegenstände. Anders als bei realen Währungen wäre das bei digitalen Währungen möglich. „Die Besitzer der Gegenstände müssten deren Konto dann nur auffüllen“, so Christoph Jentzsch.



Dieses Schloss, das mittels einer Software ohne menschliches Zutun mit einem Handy oder einem Computer kommunizieren kann, haben zwei Mittweidaer entwickelt.

FOTO: FALK BERNHARDT

Christoph Jentzsch (31)

Entwickler
digitales
Schloss

FOTO: FALK BERNHARDT



Simon Jentzsch (42)

Entwickler
digitales
Schloss

FOTO: FALK BERNHARDT



Experten warnen

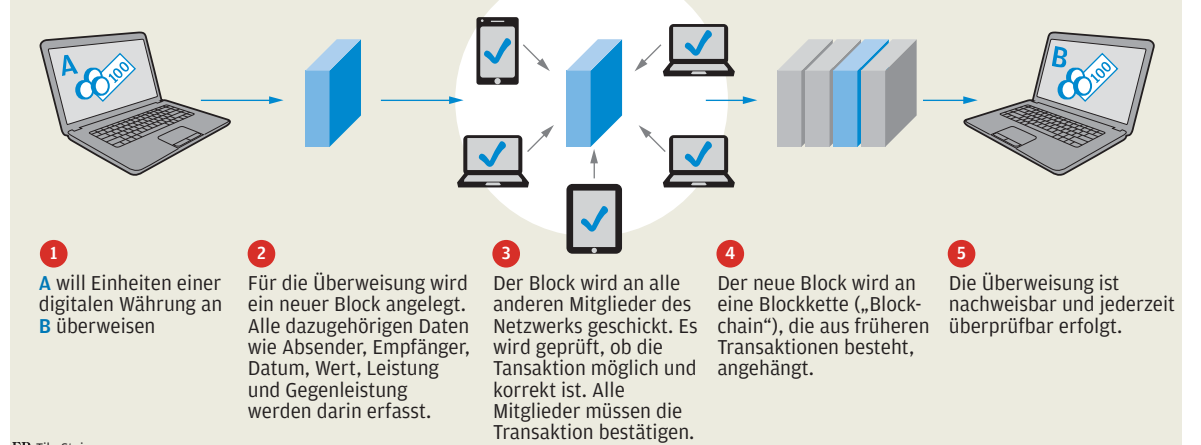
Ether ist der Name eines digitalen Zahlungsmittels. Genau wie Bitcoin ist es eine Krypto-Währung, die nur im Internet existiert. Ether ist kein gesetzliches Zahlungsmittel.

Bezahlt werden kann mit Ether derzeit bei sämtlichen Programmen und Systemen, die auf der dazugehörigen Plattform Ethereum etabliert sind. Die Online-Plattform umgeht klassische Webstrukturen. Es gibt keinen zentralen Server. Speicherkapazitäten und Rechenleistung werden von den Nutzern bereitgestellt. Ethereum ist eine Art Welt-Computer. Die Plattform ist 2015 online gegangen. Entwickelt hat sie der Russe Vitalik Buterin.

Wer digitale Währungen nutzen will, sollte sich gut mit deren Geschäftsmodellen vertraut machen, so die Zeitschrift „Finanztest“ in der September-Ausgabe. Denn die Währungen könnten extremen Kurschwankungen unterliegen. Das Risiko des Totalverlustes bestehe.

Cyber-Kriminelle setzen laut Bundeskriminalamt beim Handel mit Drogen und Waffen auf digitale Währungen, um ihre Spuren zu verwischen. (fpe/dpa)

Das Prinzip beim Zahlen mit digitalen Währungen



FP Tilo Steiner

Schulweg: Sperrung entschärft Gefahr

Ein Teil des Dittersbacher Weges in Sachsenburg ist jetzt Einbahnstraße. Dadurch soll für die Kinder die Strecke zum Schulbus sicherer werden.

VON UTE GEORGE

SACHSENBURG – Seit Schuljahresbeginn kämpfen Eltern und Stadtverwaltung Frankenberg um eine vernünftige Lösung beim Schülertransport in Sachsenburg. Seit der Sperrung der Ortsdurchfahrt ist es eng geworden für die Busse. Doch noch viel gefährlicher ist der Weg für die Kinder zum Schulbus. Nun hat die Stadt gemeinsam mit dem Landratsamt und dem Landesamt für Straßenbau und Verkehr (Lasuv) einen Kompromiss gefunden.

Laut Thomas Graupner, zuständig für Verkehrsangelegenheiten in

der Stadt Frankenberg, stellt die Sperrung den Schülertransport gleich vor mehrere Probleme. „Wenn der Bus aus Richtung Frankenberg kommt und hoch zum Schloss zur Schulbushaltestelle fahren will, muss er durch eine sehr enge Kurve“, berichtet Graupner. Zudem seien die Straße Am Schloss und die Umleitungsstrecke Dittersbacher Weg so schmal, dass bei Gegenverkehr kein aneinander vorbeikommen sei.

„Doch das alles ist nicht das Schlimmste“, sagt Graupner. Aufgrund der Sperrung der Ortsdurchfahrt sei die Bushaltestelle für den Schülertransport von der Mittweidaer Straße an die Kreuzung Am Schloss/Dittersbacher Weg verlegt worden. Die Kinder müssen also ein Stück auf dem Dittersbacher Weg, von den Einwohnern auch Hohlweg genannt, laufen. Und dieses Stück ist kreuzgefährlich. „Dort gibt es keinen Fußweg“, erklärt Bürgermeister Thomas Firmenich (CDU). Da die Einheimischen den Weg als Umfahr-

ung nutzen, sei dort zudem starker Verkehr. „Wenn sich zwei Pkw begegnen, ist praktisch keine Platz mehr für einen Fußgänger“, erklärt Graupner. Hier sei es bereits zu gefährlichen Situationen gekommen. Nicht nur die Eltern seien deswegen auf die Barrikaden gegangen. „Auch wir als Stadt haben Einspruch erhoben“, so der Bürgermeis-



FP Tilo Steiner

ter. Nach einem Vororttermin und einer Beratung mit dem Landratsamt und dem Lasuv habe man sich schließlich geeinigt, den Hohlweg in eine Richtung zu sperren. „Er ist jetzt nur noch aus Richtung Dittersbach befahrbar“, sagt Graupner. Dadurch gebe es dort nun keinen Durchgangsverkehr mehr. Das gesamte Stück ist Tempo-30-Zone und mit Verkehrszeichen „Vorsicht Kinder“ versehen worden. Auch die Straße Am Schloss, dort wo die Schulbusse entlang müssen, ist für den Pkw-Verkehr gesperrt.

Für die Eltern der Kinder sei es dennoch nicht die optimale Lösung, berichtet Sandra Saborowski, Leiterin des Eigenbetriebes „Bildung, Kultur, Sport“. Sie hatten sich einen Transfer von der Mittweidaer Straße bis zur Bushaltestelle gewünscht. Laut Firmenich sei der Transport vor Schulbeginn dabei nicht das Problem. Da die Kinder aber zu verschiedenen Zeiten Unterrichtschluss hätten, wäre der Rücktransport schwierig und zu aufwändig.

WISSENSCHAFT

Freiberger Studenten erforschen Vulkane

FREIBERG – Eine Gruppe von Studenten und Wissenschaftlern der TU Bergakademie Freiberg ist zu einer zweiwöchigen Exkursion nach Italien gestartet. Wie die Hochschulverwaltung teilte, werden die Forscher auf der Insel Panarea Untersuchungen unter Wasser anstellen, um so mehr über die Entstehung von Erdbeben und Vulkanausbrüchen zu erfahren. Die Gruppe umfasst insgesamt 17 Studenten und Wissenschaftler. Im Gegensatz zu Stromboli und Vulcano befinden sich die vulkanischen Aktivitäten von Panarea unter der Wasseroberfläche des Mittelmeeres und erfordern somit den Einsatz von Tauchern. Ziel der Forschung am submarinen Vulkan Panarea ist es, Parameter für ein Frühwarnsystem für Vulkanausbrüche und Erdbeben in Italien zu erarbeiten. Der Grund für die Erdbeben in Italien liegt in der geologischen Situation des Landes. Es liegt auf der Grenze zwischen zwei Kontinentalplatten. (fp)